

Linesøya 2024 - Jubiläumstour

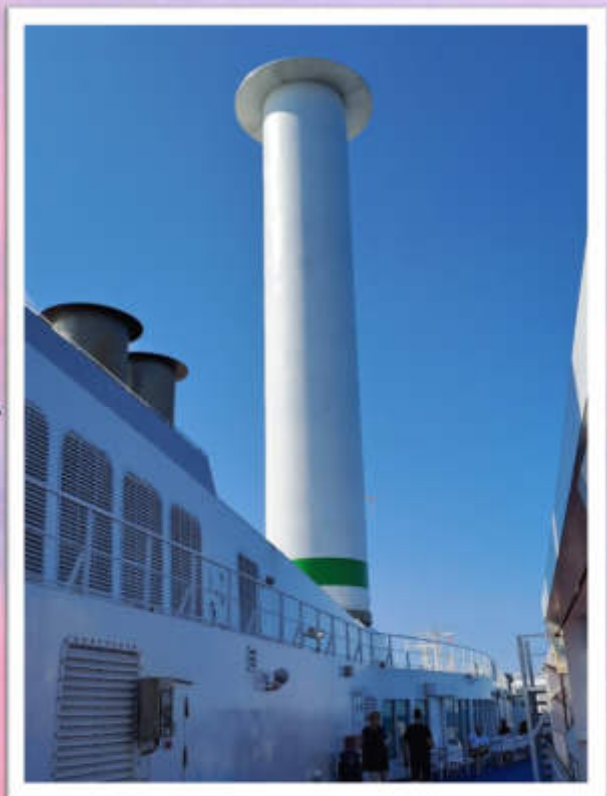
Seit 2005 besuchen wir den Vågan Feriegård auf Linesøya zum jährlichen Angelurlaub und steuern ihn dieses Jahr damit zum 20. Mal an. In der Zeit gab es natürlich einige, teils recht gravierende Veränderungen. Seit 2010 nutzen wir die mittlerweile ausschließlich zum Einsatz kommenden Alu-Boote mit den 50 PS starken Außenbordern. Seit 2013 sind sie allesamt mit Echolotplotter ausgerüstet und machten das eigene Echolot überflüssig. Unser Hand-GPS kommt aber noch ab und an zum Einsatz.

2011 haben wir dann beobachtet, wie die Brückenteile der Festlandsverbindung eingehoben wurden. Da haben wir dann letztmalig die Fähre nutzen müssen und können seither Tag und Nacht ohne zeitliche Einschränkungen auf die Insel auffahren und sie ebenso verlassen. Kleiner Wermutstropfen, der COOP-Inselladen wurde daraufhin geschlossen und wir müssen nun den auf Stokkøya nutzen. 2013 wurde dann das große Schlachthaus mit einer darüber liegenden kleinen Wohnung gebaut und ich glaube es war 2021, als am Feriegård ein vollflächig funktionierendes WLAN eingerichtet wurde.

Von Anfang an mit dabei war Gerhard. Während ich das unfassbare Glück hatte, nicht eine einzige Tour zu verpassen, er musste letztes Jahr wegen Rückenproblemen pausieren und zwischendurch einmal wegen einer eigenen Wohnmobiltour nach Norge mit Gattin zum Ehejubiläum. Albert war 2009 erstmals mit von der Partie, musste wegen des heranwachsenden Sohns ein paar Jahre aussetzen und ist heuer endlich wieder mit dabei. 2011 kam dann Matze zur Gruppe, ist seither fixer Bestandteil und hat nicht eine Tour verpasst. Das letztjährig begonnene Bayrisch-Burgenländische-Freundschaftsprojekt setzen wir fort und nehmen Stefan und Helmut wieder mit. Die beiden sind aber keine Neulinge in dem Revier, sie haben die letzten Jahre immer in der direkten Nachbarschaft in Lauvstranda ihr Lager aufgeschlagen.

Ende Juli, Montag spätnachmittags treffen wir uns alle bei Gerhard zum Beladen des angemieteten 9-sitzigen Mercedes Sprinters. Erstaunlich ist für mich immer wieder, dass dieses knapp 7 Meter lange Geschoß preiswerter anzumieten ist als ein deutlich kleinerer Vito vom gleichen Hersteller. Jedenfalls haben wir auch mit sechs Mann Besatzung keinerlei Probleme damit, Gepäck und Ausrüstung zu verstauen ohne eine Sitzbank auszubauen.

Am Dienstag startet Gerhard um 5 Uhr morgens zum Bäcker, holt dort Brezen, Salzstangerl und Semmeln für die Verpflegung während der Fahrt ab und sammelt dann alle Teilnehmer ein. Auf der Fahrt nach Rostock werden wir von viel Verkehr eingebremst. Die Folge waren mehrere Staus mit Stopp and Go – zwar immer nur mit Dauer von ein paar Minuten bis zu einer Viertelstunde – aber die gebuchte Scandline-Fähre nach Gedser um 13:30 Uhr war nicht zu erreichen. Es war aber kein Problem die nächste Fähre um 15:45 Uhr nutzen zu können, die dann aber auch noch mit 15 Minuten Verspätung ablegt. Noch vor der Fahrt aus dem Hafen reißt die Wolkendecke auf und wir genießen eine sonnige Überfahrt nach Dänemark auf dem Freideck. Die Zeit dort vergeht wie im Flug, nicht zuletzt wegen einer Diskussion über die Funktionsweise des sich in unserem Blickfeld rasant drehenden Flatner-Rotors.



Nach Durchquerung von Dänemark und Übersetzen mit der Fähre Helsingør – Helsingborg nach Schweden nutzen wir die E6 bis Elverum und dann die Rv3, an der es, wie seit Jahren schon, viel Bautätigkeit zum weiteren Ausbau gibt, aber ohne, dass wir davon nennenswerte Zeitverzögerungen hinnehmen müssen. Weil durch den Zeitverlust in Deutschland gegen 7 Uhr morgens Trondheim zu erreichen ist, mache ich den Vorschlag im Quality Panorama Hotel das Frühstücksbüfett zu „plündern“, was auf allgemeine Zustimmung bis Begeisterung stößt. Am Hotel angekommen verwirrt mich zunächst, dass der Eingang ins Hotel seit unserem letzten Besuch 2020 von der Ost- auf die Südseite verlegt worden ist. Im Inneren gehen die Veränderungen überraschend weiter. Der Empfangsbereich ist komplett neugestaltet und begrüßt einen offen, hell und modern. Angeschlossen ist ein neugeschaffener Bar- und Loungebereich und auch der dahinter liegende Frühstücksraum ist völlig neu eingerichtet. Das Frühstücksbüfett selbst war wieder typisch skandinavisch, reichhaltig und lecker! Da verfliegt jegliche Müdigkeit von der durchfahrenen Nacht schlagartig und die Stimmung wechselt sofort von gut zu herausragend!

Die kurze Reststrecke wird problemlos abespult und wir treffen Marit und Arne zu Hause auf ihrem Hof an und werden wie immer freudig begrüßt. Beim Plausch mit ihnen berichtet Marit, dass dieses Jahr noch keine der Schrauben an den Außenbordern zerstört worden sei. An meine Mitfahrer gewandt sage ich: „Männer, wir werden diese Serie nicht brechen, also achtet auf eure Schrauben!“ Weiters erfahren wir, dass dieses Jahr bei Dulla schon verhältnismäßig viele Heilbutts gefangen wurden, was uns noch mehr in Hochstimmung versetzt, sofern das überhaupt noch möglich ist.

Spätestens beim Beladen der Boote mit unserem Equipment wird klar, dass es heute mit dem Angeln nichts mehr wird. Wie schon vor Tagen auf yr.no angekündigt, der Wind bläst einfach zu heftig und die Schaumkronen auf dem Wasser gleich außerhalb der Hausbucht unterstreichen dies eindrücklich. Am Ankunftstag nicht angeln zu können ist mir in 30 Jahren in Norwegen auch noch nicht passiert!

Dennoch checke ich den Echolotplotter und die Einstellung mit der vermutlich tschechischen Sprache gefällt mir gar nicht. Nachdem ich mich fast 10 Minuten lang durch die Menüs gezappt habe und keinen Hinweis auf die Spracheinstellung erkannt habe, prüfe ich den Plotter auf Matze's Boot. Die Einstellung scheint mir norwegisch zu sein. Dann checke ich Stefan's Plotter und der ist auf deutsche Sprache eingestellt. Schnell finde ich die richtigen Menüs und präge mir die Positionen der entsprechenden Buttons ein. Mit dieser Erkenntnis gelingt es mir Matze's Plotter umzustellen und schließlich auch meinen. Jetzt bin ich zufrieden.

Nach der langen Fahrt brauche ich Bewegung und beschließe unseren Spot für Pfifferlinge zu kontrollieren. Gerhard und Helmut begleiten mich und keine Viertelstunde später ist klar: Sie wachsen! Sogar ein Steinpilz findet sich und wird mitgenommen. Zum Abendessen gibt es deshalb gleich noch Eierschwammerl als Einsteiger.



Unser Albert ist Sportfreund durch und durch und es gibt nur wenige Dinge, die ihn während der Olympischen Spiele vom Fernsehgerät fernhalten. Also Fernseher und Sat-Receiver mit den beiden Fernbedienungen angeschaltet, doch der Receiver lässt keine Programmwechsel zu. Albert versucht alles Mögliche und tauscht die Batterien unter den Fernbedienungen, obwohl es eigentlich keinen Sinn macht, denn den Receiver kann man damit ja an- und ausschalten. Ich gehe dann auf die Veranda und zünde mir eine Zigarette an. Kurz darauf folgt mir Albert und mit Verzweiflung und Panik in den Augen sagt er: „Ich krieg's nicht hin!“ Da habe ich einen Geistesblitz. Vielleicht kann der Receiver manuell bedient werden? Tatsächlich weist der drei Tasten rechts unten auf. Ich probiere die linke Taste und das Kontrolllicht wechselt von Grün auf Rot, der Receiver ist jetzt aus. Also wieder anschalten. Die mittlere Taste bringt eine Veränderung auf dem Bildschirm und zeigt eine hohe Programmzahl an. Ein Druck auf die ganz rechte Taste bringt auf dem Bildschirm wieder die Ausgangssituation, ein weiterer Druck und der Bildschirm zeigt Programm 1, auf dem die ARD hinterlegt ist und natürlich über Olympia berichtet. Albert hat den Freudentanz nur innerlich absolviert, meinte dann aber nachdenklich: „Da hätte ich auch selbst d'rauf kommen können.“

Am nächsten Tag lässt mittags der Wind dann endlich nach und wir können eine Ausfahrt starten. Zielfisch soll der Seehecht sein. Nach dem Fang der Ködermakrelen steuern wir im Linesfjord den 119er südlich von Djuptaren an. Die beiden anderen Boote und verteilen sich auf den früheren Erfolgssspots nördlich von Djuptaren. Aber alles Suchen hilft nichts, weder auf den Screens der Echolotplotter noch an den Haken ist auch nur eine Spur von den Seehechten zu entdecken.

In den letzten 6 Jahren hat mir das Salzwasser zwei gute Paare Wanderstiefel zerstört. Daraufhin habe ich heuer reumütig meinen altbewährten Bundeswehr-Stiefeln neue Schuhbänder spendiert und sie reaktiviert. Fast zeitgleich haben aber beide „gesagt“: Schluss, wir haben die Schnauze voll!



Als ich meiner Gattin abends das obige Foto per WhatsApp geschickt habe, meinte sie, ob ich denn noch andere Schuhe oder Gummistiefel mit hätte? Meine Rückantwort: Ich hab noch Badelatschen mit. Den Smilie dabei hat sie offensichtlich ignoriert, denn ihre Antwort: Nicht dein Ernst! Weil für die nächsten Tage nur trockenes Wetter angesagt war, habe ich vorläufig die mitgebrachten Sportschuhe für die Ausfahrten mit dem Boot genutzt.

Für den nächsten Tag, den Freitag, hatte ich unser Königsfischen angesetzt. Wegen des Neumonds in zwei Tagen passte es für eine Ausfahrt gleich nach der Ebbe ziemlich optimal. Am Vortag hatte ich auf den eingeblendeten Overlay-Data eine Geschwindigkeit von knapp 19 abgelesen. Km/h konnten es nicht sein, sonst wäre das Boot nicht ins Gleiten gekommen, was aber eindeutig der Fall war. Deshalb prüfe ich das heute mit dem Hand-GPS und das zeigt mir eine durchaus zufriedenstellende Geschwindigkeit von fast 35 km/h an. Im Laufe des Tages gelang mir dann im Menü Einstellungen auf „Metrisches System“ umzustellen und jetzt passten auch die Geschwindigkeitswerte von Plotter und Hand-GPS zusammen.

Mit Albert machte ich mich auf den Weg hinaus auf das „West-Plateau“ nach Abregda. Im Gegensatz zu mir haben Matze und Stefan ihre geplanten Zielgebiete nicht verraten. Ich vermutete, dass Matze zum Nordplateau fahren würde, was sich dann schnell bestätigte, als er nach passieren vom Steinturm auf Klakkskjera nach Norden einschwenkte. Überraschend tauchen auch Stefan und Helmut dort auf, drehen dann aber nach Süden ab in Richtung Linesfjord.

Köderfische sind schnell gefangen und werden nach der Fahrt hinaus am 2-Haken-System mit dem Fireball angeboten. Nach kaum 10 Minuten habe ich einen schönen Biss und noch ehe ich den vom Boden lösen kann schlitzt er nach nur ein paar Sekunden Drill einfach aus. Es folgen mehrere Bisse sowohl bei Albert als auch bei mir, es gelingt aber nicht, die Fische an die Haken zu bringen. Die Köder zeigen deutliche Bissspuren am Schwanz bis zum Assisthook, nicht aber darüber. Diese „Schwanzlutscher“ haben also nicht die gewünschte Zielgröße. Nach mehr als zwei Stunden fange ich einen Leng, dem 2 Zentimeter auf den Meter fehlen. Nur kurze Zeit später legt Albert ebenfalls mit einem Leng nach, der aber deutlich größer ist. Dann ein mehr als kurioser Fang von mir: Ein kleiner Rotbarsch hat sich in den in der Flanke des Köfis steckenden Drilling verbissen.



Albert hat ein paar Tage später das gleiche Kunststück zustande gebracht!

Nach einer langen Drift haben wir mehrfach wechselnde Tiefen von 20 bis über 80 Meter abgefischt. Obwohl wir mehrmals auf zahlreich vorhandene Schwärme von Futterfisch gestoßen sind, auf dem Echolot gab es keinerlei Anzeichen für die Anwesenheit von großen Köhlern, Dorschen oder Heilbutts. Mehrfache Positionswechsel nach Norden bis fast hinauf nach Steitfluan und auch ein Halt auf dem Heimweg auf dem 1. Plateau bringen immer nur das gleiche Ergebnis: Nichts, nada, nothing! Matze und Gerhard sind bereits zurück, als wir in die Hausbucht einlaufen. Zwei Pollacks und Köhler sind die magere Ausbeute und stellen mit Sicherheit keine Aussicht auf den Siegerfisch dar. Alberts Leng hat bei 119 cm Länge ein Gewicht von 17 Pfund. Dann kommt auch Boot 3 herein. Stefan und Helmut berichten, dass sie am 1. Plateau nach Westen keinen Biss hatten und dann beim 174er Berg südwestlich vom Leuchtturm Sønstskjeret Lengs, Lumbs, einen Wittling und einen Rotbarsch gefangen haben. Aber keiner der Fische übertraf das Gewicht von Alberts Leng!



Glückwunsch an den neuen König!

Den Tag lassen wir dann beim Grillen mit Bier oder Wein, je nach Vorliebe, äußerst gemütlich ausklingen.

Aufgrund der weiter guten Wetterlage mit wenig Wind und fast glatter See suchen wir uns für den Samstag den 148er als Zielgebiet und Rotbarsche als Zielfische aus.

Durch den schwachen und mehrfach leicht wechselnden Wind aus östlichen Richtungen gestaltet sich das Fangen der Rotbarsche deutlich schwieriger als geplant. Ab der dritten Drift treffe ich sie dann aber doch fast regelmäßig. Albert kommt mit seinem gekauften Rotbarschvorfach, das im Gegensatz zu meinem Eigenbau Standardhaken statt Circlehooks nutzt, überhaupt nicht klar und erwischt damit nur einen einzigen Rotbarsch trotz mehrerer Bisse. Nebenbei werden eine Handvoll Glasaugen und der eine oder andere Köhler gefangen.

Wir haben auch am folgenden Sonntag Bilderbuchwetter. Bei Matze wäre ein Sonntag kein Sonntag, würde der Tag nicht mit etwas Besonderem beginnen. So gab es erst einmal ein zünftiges Weißwurst-Frühstück mit frischen Brezen!

Das Angeln beginne ich am 24er bei Skreiskjera. Wir machen eine recht erfolglose Tour über Båråsa, Båan zum 37er und 38er Kjelgrunnen. Doch selbst am 42er bei Trebåen sind dieses Jahr keine Köhler anzutreffen. Mit der bevorstehenden Ebbe wollen wir das stehende Wasser in Lenghausen für uns nutzen. Trotz perfekter Winddrift aus Ostsüdost sind die ersten beiden Runs eine Nullnummer. Beim dritten macht sich das auflaufende Wasser schon bemerkbar. Wenn Strom und Winddrift entgegengesetzte Richtungen aufweisen, ist das bei über 200 Meter Tiefe keine gute Kombination und wir beschließen abubrechen.

Boot 1 und 3 sind am 200er Plateau mit Rotbarschen und Schwarzkitteln erfolgreich. Zudem haben Gerhard und Stefan Lengs mit 111 bzw. 118 Zentimetern. Außerdem berichten alle von der Beobachtung einer größeren Anzahl von Grindwalen.

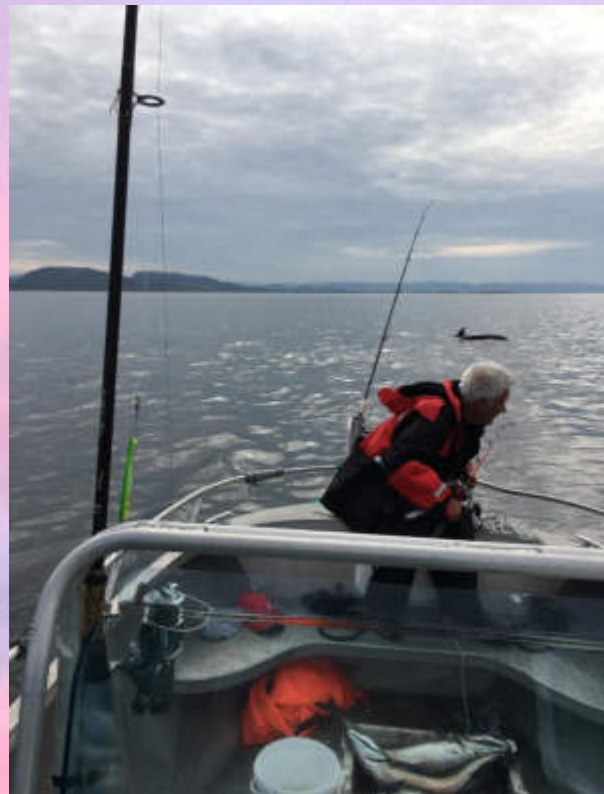


Boot 1 und 2 waren natürlich wieder standesgemäß beflaggt!



Für das Boot unserer Freunde aus dem Burgenland suchen wir noch nach einer passenden Flagge.

Weil auch am Folgetag mit nur leichtem Wind aus nördlichen Richtungen zu rechnen ist, wollen alle wieder zum 200er Plateau. Ich statte Albert mit zwei meiner mit je zwei Haken bestückten Vorfächer aus. Damit klappt auch bei Albert der Fang einiger Rotbarsche. Matze und Gerhard fahren dann noch zum Nordplateau, es ist ihnen dort aber kein Erfolg beschieden. Helmut holt sich den Fisch der Tour, einen Leng mit 129 Zentimeter und 9 Kilogramm. Und wir bekommen ein wahrlich nicht alltägliches Schauspiel geliefert: Whalewatching der Extraklasse mit mindestens zwei Dutzend Grindwalen. Ein paar passieren Boot 3 verdammt nahe, wie die beiden nachstehenden Bilder belegen.





Helmut mit dem größten Fisch der Tour

Der Dienstag scheint von den Windbedingungen ideal für einen Besuch von Lenghausen. Ein Rotbarsch gleich bei der ersten Drift ist aber alles, was wir dem Linesfjord entnehmen können. Dann widmen wir uns unserem alten Spot für Schellfisch. Gerhard drillt vermutlich kurz einen ehe er ausschlitzt, ansonsten gehen wir auch hier leer aus. Wir suchen weiter bei Trebåen, bei Dulla, ein paar Fische werden gefangen, es sind aber alles keine Riesen und übertreffen unser Mindestmaß nicht großartig.

Am nächsten Morgen bläst eine ordentliche Brise, was Matze und Gerhard dazu veranlasst, eine Ausfahrt zu verweigern. Sie fahren stattdessen nach Stokkøya, erledigen Einkäufe und fahren erst nach der Ebbe aus. Der Wind legt sich aber schnell und ich fahre mit Albert zum Westplateau. Egal ob wir es mit Pilkern, Gummifischen, Twistern oder Naturködern versuchen, außer zwei, drei Dorschen und Lumbs knapp über Mindestmaß ist jegliche Mühe vergebens. Boot 3 treffen wir auf der Rückfahrt westlich von Dulla an und beobachten wie sie 2 Pollacks erwischen. Matze hat es wieder auf seinem Lieblingsspot, dem Nordplateau versucht. Er hatte einen Biss auf einen kleinen toten Köhler, hat dann aber den richtigen Zeitpunkt für den Anhieb verpasst. Er meint, auch anhand der Bissspuren, dass es ein Heilbutt gewesen sein muss.

Am Donnerstag gehen Boot 1 und 2 trotz ordentlich Wind nochmals zum 148er. Matze fischt hart am Grund und handelt sich zwei Hänger ein. Dann sind seine Bemühungen von Erfolg gekrönt und er erwischt einen Leng mit 120 Zentimeter Länge und 16 Pfund Gewicht. Albert und ich holen gemeinsam unsere Montagen hoch um eine neue Drift anzusetzen. Da meldet sich Albert plötzlich: „Einsteiger bei 120 Meter!“ Ein Blick auf meinen Schnurzähler zeigt mir 115 Meter. Ich lege den Freilaufhebel an der Multirolle zurück und meine Montage steht nach weniger als 5 Meter freiem Fall. Beide holen wir schließlich je drei gute Köhler an Bord. Mittags ist der Wind dann völlig weg. Da dann nichts mehr zu fangen war, haben wir für den Tag das Angeln beendet.

Den Wetterprognosen zufolge ist am nächsten Tag Regen möglich, also präpariere ich meine Stiefel für einen Einsatz nach dem „letzten Modeschrei“! In den Sportschuhen könnte ich ja nasse Füße bekommen.



Die Qualität der „Reparatur“ war wohl unterschiedlich ausgefallen. Bei einem Stiefel hat das Panzertape den ganzen nächsten Tag gehalten, beim zweiten aber nicht.

Der Wind ließ keine Ausfahrt auf die Plateaus zu. Wir fischten um Dulla und Trebåen, gefangen wurde wieder nur bescheiden. Die Heilbutts stehen auch dieses Jahr bei Dulla definitiv nicht gestapelt.

Abends trudeln dann wie erwartet Erwin, bei den Angelfreunden als Hechtvogel bekannt, und seine beiden Kumpels im Nachbarcamp Trollskaret ein und es kommt zum vor dem Urlaub vereinbarten Treffen dort. Gerhard und Matze begleiten mich und wir verbringen einen sehr schönen Abend beim Austausch von Infos, Erfahrungen und Erkenntnissen, sowohl aktuell als auch aus der Vergangenheit. Es wird viel gelacht und die Zeit vergeht wie im Flug!



Ein Gruppenfoto zum Abschied musste natürlich auch sein!

Für den Sonntag sind Windgeschwindigkeiten jenseits von Gut und Böse angesagt. So entschließt sich am Samstag nur Matze mit mir nochmals einen Versuch im Nahbereich zu starten. Matze bekommt nach einiger Zeit einen Biss, der aber postwendend wieder ausschlitzt. Ansonsten lässt sich noch nicht einmal ein vernünftiger Köhler erwischen und wir beenden nach rund zwei Stunden das Angeln für dieses Jahr.

Am Nachmittag mache ich mich zum Zeitvertreib nochmals auf den Weg zu unserem Pfifferlingplatz. Die Pilze wachsen wie verrückt und nach kurzer Zeit ist mein Korb gefüllt mit Steinpilz, Rotkappe, Birkenpilz und Pfifferling.



Als ich das Bild an Erwin schicke kommt postwendend ein Foto zurück mit dem Vermerk: Bei uns wachsen sie auch!



Am Sonntag wütet der Wind in Böen mit Sturmstärke. Matze bereitet schon zum Frühstück einen Leberkäs im Rohr des Backofens zu und das macht den Tag gleich viel erträglicher. Bis zum Mittagessen sind wir dann mit dem Abrüsten und Reinigen der Boote beschäftigt und dann mit Packen, Reisevorbereitungen und Reinigung der Wohnung. Als wir fertig sind und schon auf die Ankunft von Marit und Arne warten zum Abrechnen des Bootssprits, klopft es an der Tür. Da steht die Gattin des norwegischen Jägers, die seit Freitag in der Wohnung ganz links logieren, mit einem Teller voll Kuchen- und Tortenstücken. Sie erzählt, dass Tochter und Schwiegersohn tags zuvor zu einer Hochzeit auf der Nachbarinsel Stokkøya eingeladen waren und von dort so viel Kuchen und

Torten mitgebracht haben, dass sie das in Tagen nicht essen könnten. Es wäre schade darum und wir sollten es doch als Geschenk annehmen. In so einer „Notlage“ hilft man doch gerne. Wir haben uns artig bedankt und ihr versichert, dass uns das riesig freut!



Weil Albert gerade zuvor abgefragt hatte, wer einen Kaffee möchte, war der Teller auch ratzfatz geleert!

Das Beladen unseres Sprinters im Morgengrauen ging in Rekordzeit vonstatten. In Arnes Briefkasten fanden wir dann wie versprochen die Belege für den Zoll bzgl. Fischausfuhr vor und waren frühzeitig auf dem Heimweg. Beim Elch machten wir wieder Pause mit anschließendem Fahrerwechsel.



Der Black Magic lief auch dieses Jahr absolut zuverlässig!



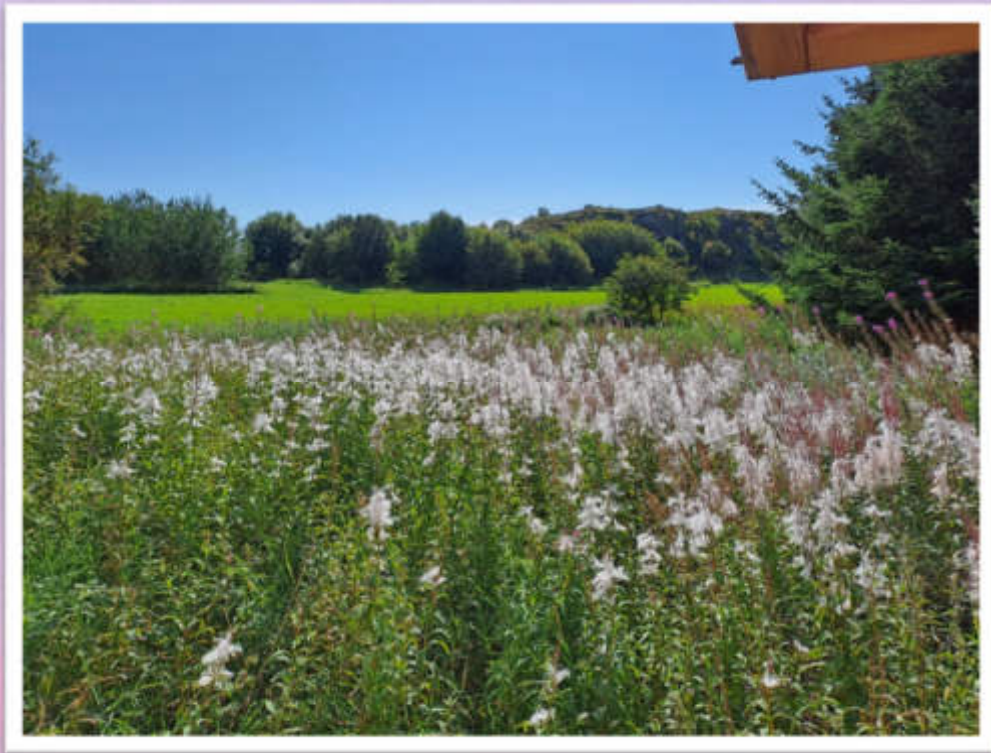
Die Nachtfähre von Trelleborg nach Rostock, bei der wir uns aus Preisgründen erstmals für TT-Line entschieden haben, erreichten wir ohne Probleme. Angenehm überrascht hat uns die Größe der Kabinen. Im Gegensatz zu den Fähren von Stena-Line war da reichlich Platz zwischen den Kojen.

Nach einer sehr ruhigen Überfahrt haben wir in Rostock die Luft im Tank durch Diesel ersetzt und uns bei der Gelegenheit gleich noch ein Frühstück gegönnt. Ganz im Gegensatz zur Anreise war diesmal wenig Verkehr auf den deutschen Autobahnen und obwohl wir die Höchstgeschwindigkeit des Turbo-Diesel nur selten nutzten, kamen wir eine halbe Stunde vor dem Zeitplan wohlbehalten in die Heimat zurück.

Unsere Jubiläumstour wird uns im Bezug auf das Angeln in eher unangenehmer Erinnerung bleiben. Auch wenn wir von den Fängen her die letzten Jahre extrem verwöhnt wurden, das Fazit fällt ernüchternd aus. Dass kein einziger Seehecht zu fangen war, das ist schon öfters passiert. Dass aber nicht ein einziger Heilbutt an die Haken ging, ist uns in den letzten 10 Jahren nur einmal passiert und dass keiner der gefangenen Fische die 10-Kilogramm-Grenze geknackt hat, ist uns gar in den letzten 12 Jahren nicht widerfahren. Gelegentlich hat es, so meine Vermutung, am extrem schönen Sommer in der Region. Was diese Theorie stützt, Erwin hat mich auf Nachfrage informiert, dass sie an unserem Abreisetag nach den drei Tagen Sturm ein ganzes Dutzend Dorsche gefangen haben.

Dass wir bis auf die letzten drei Tage das kleine Camp für uns alleine hatten, war eine recht angenehme Erfahrung. Allerdings fehlte damit auch der sonst übliche Erfahrungsaustausch über aktuell erfolgversprechende Fangplätze.

Beim Essen haben Matze und Gerhard wieder bestätigt, dass sie den 2018 von uns verliehenen Michelin-Stern nicht umsonst erhalten haben. Eine echte Bereicherung war auch, dass uns Stefan etwa jeden zweiten Tag ein frisches Brot auf den Tisch zauberte.



Auf den Ausblick aus dem Wohnzimmerfenster nächstes Jahr freue ich mich heute schon und ich hoffe, dass die Jungs alle gesund und fit bleiben, damit wir nächstes Jahr mit Elan und Enthusiasmus wieder gemeinsam zwei schöne Wochen auf dem Vågan Feriegård verbringen können.

Tight Lines!

Roland